

Bz. 711.

Reisnach Euan

472.

Die schädlichen

Forstinsekten.

Cluſſon

Natur

Beschrieben

von

Ferdinand Fiscali,

Lehrer der Naturwissenschaften an der mährisch-schlesischen Forstschule, Mitglied des
zoologisch-botanischen Vereins zu Wien und mehrerer forstlichen Vereine.

Nebst 2 kolorirten Tafeln

in Groß-Imperial-Format, enthaltend:

I. Nadelholzverderber. II. Laubholzverderber.

Wien und Olmütz,

Eduard Hölzel's Verlags-Expedition.

1857.

711
Die schädlichen

Forstinsekten.

Beschrieben

von

Ferdinand Fiscali,

Lehrer der Naturwissenschaften an der mährisch-schlesischen Forstschule, Mitglied des
zoologisch-botanischen Vereins zu Wien und mehrerer forstlichen Vereine.

Mit 2 kolorirten Tafeln

in Groß-Imperial-Format, enthaltend:

I. Nadelholzverderber. II. Laubholzverderber.

Wien und Olmütz.

Eduard Hölzel's Verlags-Expedition.

1837.

I. Die Nadelholzverderber.

Die unter diesem Namen eingereiheten Insekten sind zum größten Theile solche, die ausschließlich nur Nadelholzarten beschädigen, theils solche, die zwar auch am Laubholze schaden, deren Störung aber dadurch gerechtfertigt wird, daß sie dieß entweder nur ausnahmsweise in Ermangelung entsprechenderer Nahrung thun, oder daß ihre Beschädigungen am Nadelholze viel fühlbarer mithin beachtenswerther werden.

I. Die Käfer. (Coleoptera.)

Charaktere. Das vollkommene Insekt hat 2 Flügelpaare deren oberes verkürzt, fest, mannigfach gefärbt, dem unteren längeren, feinhäutigen, durchscheinenden, und mittelst einer Falte zusammenlegbaren derart zur Bedeckung dient, daß im Zustande der Ruhe dieses äußerlich gar nicht wahrnehmbar ist. Die Fühler sind 11theilig. Die Larven sind meist 6beinig oder bei einigen fußlos (Maden), die Puppen meist weich und frei ohne Gespinnst.

A. Käfer mit fünfgliedrigen Füßen. (Pentamera.)

a. Fühler sägehörnig. (Serricornia.)

1. Ausgerandeter Nagekäfer. (*Anobium emarginatum*.)

(Die Fühler sind zwar fadenförmig doch den übrigen Eigenschaften nach gehört der Käfer zu den Sägehörnigen.)

Lebensweise und Vermehrung. Der Käfer lebt in der Rindtenrinde. Die Zeit der Entwicklung ist noch nicht genau erforscht, aus allen darüber angestellten Beobachtungen geht aber hervor, daß die Larve mehrere Jahre lebt ehe sie sich verpuppt.

Nebstdem ist ihr Stich gefährlich, obshon sie nicht leicht angreifen, außer wenn zur Tageszeit durch Menschen oder Thiere ihr Wohnsitz beunruhiget wird. Durch Wegfangen von so manchem schädlichen Insekt werden sie auch nützlich.

Wahrnehmung. In hohlen Bäumen bemerkt man die Hornisse im Sommer leicht meist bei den Löchern ausgefallter Nester ein- und ausfliegend. Auch sitzen sie oft bei solchen Löchern in größerer Zahl, an schönen Tagen sich sonnend. Um Nester auszufinden, braucht man bloß fliegende Hornisse, wenn sie Beute tragen, zu verfolgen, so wird man ihren Aufenthalt leicht entdecken.

Vertilgung. Am besten ist die aufgefundenen Nester mit Schwefeldampf unter gehöriger Vorsicht bezüglich der Feuergefahr zu ersticken. Dieß muß früh Morgens geschehen, bevor die Wespen lebhaft werden. Bei der Zerstörung der Nester muß stets Vorsicht angewendet werden, da die Wespen bei Angriffen auf ihren Wohnort über die Angreifer herfallen und diese übel zurichten. Selbst Kleider oder Handschuhe schützen gegen den Stich nicht immer. Ein einzelner Stich erregt Entzündung, Fieber und Geschwulst der gestochenen Stelle. Viele Stiche haben außerordentliche Geschwülste, Bewußtlosigkeit, und bei schwächern Menschen bössartige Folgen nach sich.

Bei leichteren Verletzungen hilft allsogleiche Anwendung von kühlenden Mitteln z. B. Auflegen frischer Erde, geriebene Erdäpfel &c., bei größeren Verletzungen oder darauf folgender Entzündung Umschläge von verdünntem Blei-Essig oder Kalkwasser.



Olmütz.

Druck von B. Slawit.

1857.